



1869

## Verheirathet

Ada Christen

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Christen, Ada, "Verheirathet" (1869). *Poetry*. 2984.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2984](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2984)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

# Verheirathet

## 1.

Links die zischelnden Komödianten,  
Rechts von mir mein Bräutigam;  
Hinter ihm die Anverwandten  
Zucken sich die Achseln lahm.

Vor mir mild der greise Priester,  
In mir keine Harmonie,  
Auf den blonden lichten Locken  
Grüne Myrthenironie.

55

## 2.

Ausgespannt die magern Gäule  
Von dem morschen Thespiskarren;  
Engagirt bin ich für's Leben,  
Nimmer weiter wird gefahren.

Auf dem kleinen Stückchen Erde  
Ist die Bude festgestellt –  
Und der Kreis, der oft copirte,  
Ist nun wirklich meine Welt.

56

## 3.

Eine lange graue Fläche,  
Mitten drauf ein Schlößlein traut;  
Weiß und voll im Winde schwanket  
Rings umher das Haidekraut.

Bei des Schlößchens Erkerfenster  
Steht ein Mann und jubelt laut;  
Denn er hat jetzt in der Ferne  
Sein geliebtes Weib erschaut.

Jauchzend springt er ihr entgegen,  
Küßt sie heiß auf Mund und Hand,  
Ordnet die zerstreuten Locken  
Und das flatternde Gewand.

Und wie Kinder selig plaudernd  
Gehen sie nun Hand in Hand,  
Und des Weibes Seele segnet  
Dankbar Mann und Haus und Land.

57

4.

O habe Mitleid, laß mich nimmer  
Die Wunden der Gesellschaft schauen!  
Denn bis in meine tiefsten Träume  
Drängt sich ein scheues, kaltes Grauen.

Auch *hier* die Sünde und das Elend,  
Das sich so leicht vergessen ließ?  
Auch *hieher* weht der gift'ge Odem? –  
Ich glaubte an ein Paradies!

58

5.

Das Herz zerfetzt und zerrissen,  
An allen Kräften gelähmt,  
Gestürzt aus dem falschen Himmel  
Und ob des Glaubens beschämt! –

Von dem, was ich gelitten  
In kurzen, doch ewigen Tagen,  
Versteinern alle Thränen,  
Verstummen alle Klagen! – –

59

6.

Ich grüße dich, du alte Nacht,  
Bekanntes, schwarzes Elend,

Du nahst dich mir so bitter vertraut,  
Erhaben stumm befehlend.

Ich wehre mich nicht; du bist mir lieb,  
Du bist verderbliche Wahrheit:  
In deinem Dunkel liegt für mich  
Meines wirren Jammers Klarheit.

60